



Caroline Schachenmann
Fraktion EVP

An: GHS	<input checked="" type="checkbox"/> Bearbeitung <input type="checkbox"/> dir. Erledig. <input type="checkbox"/> z.K.	Kop: GR, RB
Bem. / Frist:		Vis: WB
	13. Nov. 2017	Gemeinde Riehen
FF:	<input type="checkbox"/> Bearbeitung <input type="checkbox"/> dir. Erledig. <input type="checkbox"/> z.K.	Kop:
Bem. / Frist:		Vis:
	Reg. Nr.: 14-18.770.01	

Riehen, 13.11.2017

Interpellation betreffend aktueller Situation der Sozialhilfe in Riehen

Am 7. November 2017 ist von der Berner Fachhochschule und der Städteinitiative Sozialpolitik der Bericht «Kennzahlen Sozialhilfe 2016 in Schweizer Städten» veröffentlicht worden. Die Dokumentation löste in den Medien ein reges Echo aus. Denn im 2016 nahm die Anzahl der Sozialhilfefälle in 14 Städten überdurchschnittlich zu, nämlich um 5,2%, verglichen mit den vergangenen Jahren, wo der Anstieg nicht mehr als 3% betrug. Die Zunahme betrifft vorwiegend Städte und deren Agglomerationsgemeinden und wird in einer Zeitung als «Frühwarnsystem für gesellschaftliche Veränderungen» bezeichnet.

Im Bericht sind erstmals auch Informationen zu Haushalts- und Familienformen zugänglich gemacht worden. Hier zeigt sich, dass alleinstehende Personen stark gefährdet sind, Sozialhilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Rund 70% der Fälle gehören zu dieser Bevölkerungsgruppe. Nicht neu ist die Auskunft, wonach Familien mit Kindern einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt sind. Im Durchschnitt der im Bericht untersuchten Städte beziehen über 80% der jungen alleinerziehenden Mütter Sozialhilfe.

Wie stellt sich die Situation aktuell in Riehen dar?

Ich bitte um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchem Ausmass und bei welchen Bevölkerungsgruppen lässt sich in Riehen ein Anstieg der Sozialhilfequoten feststellen?
2. Wie werden alleinstehende Personen, Alleinerziehende und Familien mit Kindern zur Wiedererlangung ihrer Selbständigkeit von der Sozialhilfe unterstützt?
3. Welche Möglichkeiten hat die Sozialhilfe, negative Auswirkungen von Armut auf Kinder aufzufangen?
4. Sind, vor der Inanspruchnahme subsidiärer Leistungen, für die gefährdetsten Gruppen präventive Massnahmen vorgesehen?
5. Was meint der Gemeinderat zur Aussage, dass eine Zunahme der Sozialhilfefälle ein «Frühwarnsystem für gesellschaftliche Veränderungen» bedeutet? Wie stellt er sich künftigen Herausforderungen?

Besten Dank für die Beantwortung der Fragen.


Caroline Schachenmann